

PROSODISCH BEDINGTE KONSONANTENDAUER IM DEUTSCHEN

У статті розглядаються модифікації інгерентної довготи приголосних фонем сучасної німецької мови залежно від комбінаторно-позиційних чинників, комунікативної динаміки тексту та його просодичної структури. Встановлено, що інгерентна довгота зазнає істотних змін під впливом таких просодичних факторів, як акцентна структура тексту, його мелодичне оформлення, паузація та позиція у мовленнєвому повідомленні. З іншого боку, вона визначає діапазон варіативності різних груп приголосних.

Ключові слова: *інгерентна довгота, просодична довгота, варіативність, тематичні блоки, ненаголошена позиція, синтагматичний наголос, фразовий наголос, мелодична структура тексту, позиційний чинник.*

В статье рассматриваются модификации ингерентной длительности согласных фонем современного немецкого языка в зависимости от комбинаторно-позиционных факторов, коммуникативной динамики текста и его просодической структуры. Установлено, что ингерентная длительность претерпевает существенные изменения под влиянием таких просодических факторов, как акцентная структура текста, его мелодическое оформление, паузация, а также позиция в речевом высказывании. С другой стороны, она определяет диапазон вариативности различных групп согласных по длительности.

Ключевые слова: *ингерентная длительность, просодическая длительность, вариативность, тематические блоки, безударная позиция, синтагматическое ударение, фразовое ударение, мелодическая структура текста, позиционный фактор.*

The article analyses modifications of inherent length of consonants' phonemes of contemporary German, depending on combinatorial and positional factors, communicative dynamics of the text and its prosodic structure. It has been found out that inherent length is influenced by such prosodic factors as accentual structure of the text, its melodic form, pausation, as well its position in verbal expressions. Nevertheless, it plays an important role in determining a range of variability of different groups of consonants on the basis of their length.

Key words: *inherent length, prosodic length, variability, thematic units, unstressed position, syntagmatic accent, phrasal stress, melodic structure of the text, positional factor.*

Experimentalphonetische Forschungen der letzten Jahre befassen sich mit der Feststellung von prosodisch bedingten Modifikationen der deutschen Konsonanten im Redestrom, wobei der Akzent hauptsächlich auf qualitative Charakteristiken gelegt wird [2; 6; 7]. Dagegen bleibt die Konsonantendauer nach wie vor am wenigsten erforscht, was wahrscheinlich durch ihre phonologische Irrelevanz bedingt ist. Inzwischen wurde aber festgestellt, dass die Dauer der deutschen Konsonanten gewissen Veränderungen im Text unterliegt und von vielen prosodischen Faktoren abhängt [1]. Vermutlich kann sie auch ihrerseits die prosodische Struktur des Textes beeinflussen, was für die Erforschung der suprasegmentalen Textmerkmale von Bedeutung sein kann.

Bei der Untersuchung von temporalen Modifikationen der Konsonanten im Wort und Text geht man von ihrer Eigendauer aus. Die *Eigendauer (inhärente Dauer)* hängt sowohl von der Spezifik der akustisch-artikulatorischen Realisation der Laute, als auch von ihrer Stellung im phonologischen System der Sprache ab. Aufgrund der durchgeführten Untersuchung lassen sich die deutschen Konsonanten in drei große Gruppen einteilen. Zu der ersten Gruppe gehören die Konsonanten mit der minimalen Eigendauer, und zwar stimmhafte Engelaute [j], [v], Hauchlaut [h] und sonore [r]¹, [l]. Die zweite Gruppe bilden stimmhafte Verschlusslaute [b], [d], [g], stimmhafter Engelaute [z] und sonore [m], [n], [ŋ], die mittlere Dauerwerte haben. Die dritte Gruppe umfasst die Konsonanten mit den höchsten Dauerwerten: stimmlose Verschlusslaute [p], [t], [k] und stimmlose Engelaute [f], [x], [ç], [ʃ], [s], wobei die letzten zwei eine maximale Dauer aufweisen.

Die vorgenommene Einteilung der Konsonanten bestätigt die in der klassischen Phonetik verbreitete Auffassung, dass die stimmlosen Konsonanten größere Eigendauer haben, als die stimmhaften [5, S. 119]. Außerdem erscheint für die Eigendauer der Konsonanten ihre Artikulationsart als relevant, wogegen die Artikulationsstelle von geringerer Bedeutung ist.

Im *Wort* unterliegt die Eigendauer der Konsonanten dem Einfluss von solchen positionell-distributiven und prosodischen Faktoren, wie die Dauer und Qualität der benachbarten Vokale, die Anzahl der Silben und die Stellung im Wort. In der durchgeführten

¹ Neben dem uvularen [r] gehört dazu auch velarer Engelaute [ʀ].

Untersuchung wurden vorwiegend isoliert gesprochene ein- und zweisilbige Wörter mit den Silbenstrukturen KVK, KV, VK, KKVK, KVKK, VKK analysiert.

Laut den Untersuchungsergebnissen hängt die Konsonantendauer von den quantitativen und qualitativen Charakteristiken der umliegenden Vokalsegmente ab, was sich in einer positiven Korrelation zwischen der Konsonantendauer und der Dauer der nachgestellten Vokale und in einer negativen zwischen der Konsonantendauer und der Dauer der vorgestellten Vokale niederschlägt. Demzufolge kommt es zur Konsonantenkürzung vor kurzen und ihrer Verlängerung vor langen Vokalen und umgekehrt zur wesentlichen Verlängerung der Konsonanten nach kurzen und einer Verkürzung nach langen Vokalen. In dieser Hinsicht kann man von der kompensatorischen Funktion der Konsonantendauer in der postvokalen Position sprechen. Bezüglich der Abhängigkeit von der Vokalqualität wurde bei allen Gruppen die Konsonantendehnung vor labialisierten Vokalen und vor dem Vokal der vorderen Reihe und der hohen Zungenhebung [i:] festgestellt, was mit den Besonderheiten der Koartikulation zwischen den anlautenden Konsonanten und diesen Vokalen zusammenhängen mag.

Wichtig für die Realisierung der quantitativen Charakteristiken der deutschen Konsonanten erscheint auch solches prosodische Merkmal wie die Anzahl der Silben im Wort. Fast in allen Fällen konnte man eine temporale Kompression der Konsonanten bei der ansteigenden Silbenanzahl beobachten.²

Zu den Faktoren, die die Modifikationen der Eigendauer am stärksten beeinflussen, gehört der positionelle Faktor. Dementsprechend weisen die Konsonanten ihre maximale Länge im absoluten Wortauslaut auf, was mit der Abschwächung der Artikulation und der kompensatorischen Lautverlängerung verbunden ist [4]. Im Wortanlaut sind die Konsonanten etwas kürzer als in der finalen Position. Der Wortanlaut ist bei den deutschen Zweisilbern meistens die Haupttonsilbe und kennzeichnet sich durch eine verstärkte Lautintensität, deutliche Artikulierung der Konsonanten und trägt demzufolge zur Bewahrung ihrer eigentlichen qualitativen und quantitativen Charakteristiken bei. In der

² Dabei geht es um zweisilbige Wörter; längere Wörter weisen manchmal aufgrund ihrer prosodischen Struktur eine längere Dauer der Vokale und Konsonanten in der betonten Position auf, als die Einsilber.

Wortmitte wird die Konsonantendauer am meisten reduziert. In dieser Position sind die Konsonanten für die Koartikulation mit benachbarten Segmenten besonders anfällig, werden lässiger artikuliert, was sich auf ihre qualitativen Eigenschaften und Dauer auswirkt.

Im *Text* variiert die Eigendauer der Konsonanten entsprechend seiner prosodischen Struktur und der kommunikativen Dynamik. Man spricht in diesem Zusammenhang von der prosodischen Dauer. *Die prosodische Dauer* der Laute hängt von der Silbenanzahl im Wort, der Position der Laute im Satz und Text, dem Akzentuierungsgrad, dem Melodieverlauf, der Pausensetzung und dem Sprechtempo ab.

Da der Text eine thematisch geordnete Folge von Sätzen darstellt, die eine kommunikative Absicht verfolgt und ganzheitlich wirkt, lässt er sich in thematische Einheiten einteilen, die Träger von der Haupt- und Nebeninformation sind. Traditionell werden in literarischen Texten die Einleitung (Exposition), die Steigerung (Komplikation), der Höhepunkt (die Peripetie) und die Verlangsamung (Retardation) unterschieden, wobei die wichtigste Information im inhaltlichen und emotionellen Sinne häufig das Textende enthält. Größere thematische Einheiten lassen sich aufgrund des sprunghaften, nichtlinearen Erzählens in kleinere untergliedern, die durch ein Mikrothema verbunden sind. Die kleinste Einheit der kommunikativen Gliederung des Textes ist der Satz, der aus einer oder mehreren Informationseinheiten – Syntagmen – besteht und durch prosodische Mittel gegliedert ist.

Laut der durchgeführten Untersuchung beeinflusst die komplexe inhaltliche Struktur des Textes seine prosodische Gestaltung, was folglich die lautlichen Modifikationen mit sich bringt.³ Bei der Erforschung von temporalen Charakteristiken der Konsonanten im Text wurde festgestellt, dass die Eigendauer, obwohl sie in beträchtlichem Maße der prosodischen Struktur des Textes und seiner kommunikativen Wertigkeit unterliegt, den Variierungsgrad der Konsonanten bestimmt. Dementsprechend variieren am meisten die Konsonanten mit der maximalen Eigendauer – [p], [t], [k], [f], [x], [ç], [ʃ], [s] und am wenigsten die mit den minimalen Dauerwerten – [j], [v], [h], [r], [l]. Ungeachtet dessen kommt es zu keiner Umgruppierung der Konsonanten nach ihrer Dauer, die quantitativen Unterschiede zwischen den einzelnen Gruppen bleiben weiterhin erhalten.

³ In der vorgenommenen Untersuchung geht es um vorbereitetes Lesen kurzer literarischer emotional-neutraler monologischer Texte.

Der Vergleich der Konsonantenrealisierung in verschiedenen thematischen Einheiten ergab eine deutliche Korrelation zwischen der Konsonantendauer und der inhaltlichen Struktur des Textes, die in der Dehnung der Segmente in thematisch wichtigen und in ihrer Kürzung in untergeordneten Kommunikationsfragmenten zum Ausdruck kommt. Die festgestellte Korrelation ist in besonderem Maße den Konsonanten [b], [d], [g], [z], [m], [n], [ŋ] eigen, die nach ihrer Eigendauer eine Gruppe bilden. In manchen Fällen übertrifft sogar die prosodisch bedingte Konsonantendauer in den wichtigen Informationsblöcken des Textes die Eigendauer der Konsonanten, was eine starke Abhängigkeit der segmentellen Einheiten von den suprasegmentellen beweist.

Neben der kommunikativen Struktur des Textes wird die Konsonantendauer im Deutschen auch durch den Akzentuierungsgrad beeinflusst. Man kann demzufolge die maximale Konsonantenkürzung in der unbetonten Position beobachten, die sich durch eine minimale artikulatorische Ausprägung charakterisieren lässt, während rhythmische und syntagmatische Betonungen eine Verstärkung des Kraftaufwandes bei der Artikulation mit sich bringen und dementsprechend zur Verlängerung der Laute führen. Maximale Dauer erreichen die Konsonanten unter dem Einfluss der Satzbetonung, da der Satzakzent in der Regel den inhaltlich wichtigsten Kern der Aussage markiert, der folglich sowohl langsamer und lauter als auch am deutlichsten ausgesprochen wird [8, S. 78]. Beim Vergleich der Lautrealisationen in thematischen Einheiten, die Haupt- und Nebeninformation tragen, wurden größere Unterschiede zwischen den betonten und unbetonten Komponenten in kommunikativ wichtigen Textfragmenten festgestellt, was sich in der unterschiedlichen Konsonantendauer niederschlägt. Das kann man als Folge der stärkeren funktionellen Belastung des Akzentuierungsgrades in den inhaltlich bedeutenden Kommunikationsblöcken sehen.

Ein weiterer bedeutender prosodischer Faktor, der unterschiedliche Konsonantendauer beeinflusst, ist die melodische Gestaltung des Textes. Laut der durchgeführten Analyse weisen die Konsonanten die geringste Dauer beim neutralen Tonhöhenverlauf auf, da gleichbleibender Ton in der Regel bei den thematisch unwichtigen Fragmenten vorkommt, die schneller und demzufolge lässiger gesprochen werden. Dagegen ruft die steigend-fallende Melodie eine Verlangsamung des Sprechtempos, an manchen Stellen auch eine überdeutliche Realisierung und die daraus folgende Längung der Konsonanten hervor, so

dass die prosodische Dauer beinahe mit ihrer Eigendauer in isoliert gesprochenen Wörtern zusammenfällt oder sie sogar übersteigt.

Zu den bedeutendsten prosodischen Faktoren, die wesentliche Modifikationen der Konsonantendauer zur Folge haben, zählt die Position in der sprachlichen Äußerung. Demzufolge werden die Konsonanten in der mittleren Position viel kürzer, als am Anfang und am Ende, was mit dem geringeren kommunikativen Wert der Satz- und Textmitte und dementsprechend geringeren prosodischen Kontrasten, gleich bleibendem Ton und höherer Sprechgeschwindigkeit zusammenhängt. Das entspricht der traditionellen Auffassung, laut der die Satzmitte „die schwächste Stelle der Satzprosodik“ ist [3, S. 93-100], wo alle prosodischen Merkmale am wenigsten erkennbar sind.

Im Unterschied zur Satz- und Textmitte sind die Konsonanten am Satz- und Textanfang etwas länger. Diese Erscheinung mag dadurch bedingt sein, dass die anlautende Position im Deutschen in der Regel pragmatisch stärker ist als die mittlere. Am Anfang der sprachlichen Äußerung versucht der Sprecher das Interesse des Hörers zu wecken und neigt daher zur Verlangsamung des Sprechtempos und zur deutlichen Realisierung der Laute, wobei die einzelnen Artikulationsphasen der Konsonanten oft erhalten bleiben, was zu keiner wesentlichen Reduktion ihrer eigentlichen Dauer führt.

Die Endposition ist durch die maximale Konsonantendauer gekennzeichnet, weil dort thematische Einheiten vorkommen, die die wichtigste Information enthalten. Zu den bedeutendsten prosodischen Mitteln, die das Textende markieren, gehören das langsamere Sprechtempo, die steigend-fallende Melodie mit dem allmählichen Abfall der Tonhöhe, die Hervorhebung der satzakzenttragenden Segmente entsprechend ihrem Mitteilungswert und die daraus folgende Erhöhung der Intensität und Dauer der Laute, Verlängerung der Pausen zwischen den Syntagmen und Sätzen. Oft dient die Dehnung der auslautenden Konsonanten der prosodischen Markierung von Satzgrenzen im zusammenhängenden Text.

Fazit: Die Eigendauer der deutschen Konsonanten unterliegt der inhaltlichen und prosodischen Struktur des Textes, aber sie bestimmt den Variierungsgrad verschiedener Konsonantengruppen. Am meisten variieren die Konsonanten mit den maximalen Dauerwerten und am wenigsten die mit den minimalen. Alle Konsonantengruppen weisen ähnliche Variierungstendenzen im Redestrom auf. Zu den prosodischen Faktoren, die eine

wesentliche Konsonantenkürzung verursachen, gehören die mittlere Position in der sprachlichen Äußerung, der schwache Akzentuierungsgrad oder das Fehlen des Akzentes und die schwebende Satzmelodie. Solche Mittel markieren in der Regel Textfragmente mit der niedrigen kommunikativen Wertigkeit. Dagegen erreichen die Konsonanten ihre maximale Dauer am Anfang- und Textende, unter dem Einfluss der syntagmatischen Betonung und der Satzbetonung, beim steigend-fallenden Melodieverlauf, was vor allem in den Textfragmenten mit der hohen kommunikativen Belastung vorkommt. Zu den prosodischen Faktoren, die die Modifikationen der Konsonantendauer am stärksten beeinflussen, gehört der positionelle Faktor.

LITERATUR

1. Гавриш Е.А. Ингерентная и просодическая длительность согласных немецкого языка (экспериментально-фонетическое исследование): Автореф. дис. ... канд. филол. наук. – К.: КГПИИЯ, 1989.
2. Гусева С.И. Коммуникативная перспектива высказывания и реализация сегментных единиц (экспериментально-фонетическое исследование на материале немецкого языка): Автореф. дис. ... д-ра филол. наук. – СПб: СПбГУ, 2001.
3. Николаева Т.М. Фразовая интонация славянских языков. – М.: Наука, 1977. – 278 с.
4. Таранец В.Г. Энергетическая теория речи. Киев-Одесса: Вищ. шк., 1981. – 149 с.
5. Essen O. von. Allgemeine und angewandte Phonetik. – Berlin: Akademie-Verlag, 1962. – 228 S.
6. Kohler K. Einführung in die Phonetik des Deutschen. 2., neubearb. Auflage. – Berlin: Erich Schmidt Verlag, 1995. – 251 S.
7. Meinhold G., Stock E. Phonologie der deutschen Gegenwartssprache. – Leipzig: VEB Bibliographisches Institut, 1982. – 256 S.

8. Steriopolo O. Intonation als Komplexphänomen. // Germanistik in der Ukraine 4, 2009. – S. 75-86.